

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal, am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Verleger, die Zeitungsboten und die
Schicksalstele, Bogauerstr. 7, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erfolgt jeder Anspruch auf die
Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mil-
limeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig umschrieben, Schwärze
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. h. h.

Nr. 32

Mittwoch, den 21. April 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In Stuttgart sprach der von seinem Urlaub am Montag wieder in Berlin eingetroffene Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die deutsch-russischen Verhandlungen und bezeichnete sie als seine Abkehr von der Locarno-Politik.
- * Der Sparbund beschließt, über die Aufwertungsfrage einen Volksentscheid herbeizuführen.
- * Das polnische Kabinett ist dadurch in eine Krise geraten, daß die Sozialdemokraten ihren Austritt aus der Regierungskoalition erklärt haben.
- * Die amerikanische Regierung legt in einem diplomatischen Schritt gegen die von einigen europäischen Regierungen geplante abermalige Veranlassung der Währungsreform in sehr nachdrücklicher Weise Einspruch erhoben haben.
- * Das Gesetz zur Freigabe deutschen Eigentums in Amerika stößt auf starken Widerstand und dürfte einwirken bis zum Winter verhandelt werden. Die deutschen Behörden waren auf diese Nachricht hin sehr stau.

Zurückgehaltene deutsches Eigentum

Die erste Kunde davon, daß die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika nun doch nicht folgen konnte, hatten schon der Öffnungsfeierlichkeiten der deutschen Botschaft einen harten Schlag versetzt. Nun ist aber dieser Zweifel an eine baldige Erledigung zur Gänze beseitigt worden, und die Folge ist ein noch stärkeres Nachgeben der Russen, die aber nicht nur die der Freigabe interessierten Werte, sondern darüber hinaus Anlauf zu einer überaus großen Vorkaufsleistung gab. In New York zweifelt jetzt kein Mensch mehr daran, daß der Gegenstand über die Freigabe erst vollständig im Dezember verhandelt wird; welches dann überhaupt sein Schicksal sein wird, ob die weitgehenden Bestimmungen bestehen bleiben werden oder ob die Gegner des Gegenstandes sich werden durchsetzen können, steht völlig dahin.

Es ist ein neues Kapitel zu dem Thema „Geschäft und Politik“, das sich in dieser für uns so unangenehmen Entwicklung des Gegenstandes abspielt. Der Urheber des Gegenstandes, Will, soll angeblich an dieser Freigabe sehr interessiert sein, was der Gegnern des Entwurfes den Mut nicht überaus leicht machte. Präsident Coolidge ist allerdings Freund der Vorlage, — es fragt sich nur, wie bei den im November bevorstehenden Wahlen in Amerika die Mehrheit des Volkes entscheiden wird. Nicht nur persönliche Interessen sind hier nämlich der Urheber des Gegenstandes vorgeworfen, sondern die demokratischen Gegner behaupten, der von den Republikanern herkommende Freigabegesetzentwurf sei nichts anderes als ein Wahlmanöver. Die Republikaner hätten damit nur die Stimmen der Deutschen in Amerika einzufangen wollen. Wenn die Republikaner damit einverstanden sind, daß die Bill vorläufig über die Behandlung wird, so sollen dadurch jene Kreise befriedigt werden, die grundsätzliche Gegner der Freigabe sind. Daß die Deutschen dabei die Verluste tragen, ist natürlich der republikanischen Partei außerordentlich gleichgültig.

Wichtig erscheint in an dieser ganzen Entwicklung, daß sich Amerika aus Deutschland gegenüber als den harten Gläubiger zeigt, der sich zwar durch den Versailles Vertrag nicht gebunden hat, dafür aber die Vorteile, die dieser Vertrag der Entente zuspricht, in ausgiebiger Form ausnützt. Dieser Kampf gegen das Privateigentum hat ja im Weltkrieg und in der Zeit, die nachfolgte, eine ebenso große wie verheerende Rolle gespielt; während die Deutschen gezwungen wurden, den letzten Fennig der beschlagnahmten ausländischen Guthaben in Deutschland herauszugeben, ist das deutsche Vermögen im Ausland vogelfrei geblieben. Gerade Amerika, wo der Eigentumsanspruch auf die Spitze getrieben ist, — aus diesem Grunde hat Amerika bisher noch nicht zu dem formumständlichen Zwangsverkauf offizielle diplomatische Beziehungen aufgenommen, — sollte doch auch die andere Tatsache berücksichtigen, daß Deutschland wohl der größte Nachkriegsgeldschuldner der Vereinigten Staaten ist, daß diese Schuldenlast fast täglich steigt und jetzt wohl kaum weniger als vier Milliarden beträgt. Deutsche Anleihen jeder Art sind in Amerika zu besonders hohen Zinsen ausgelagert worden und daher sollte gerade die amerikanische Öffentlichkeit an einer höchstmöglichen Stärkung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands das allergrößte Interesse haben. Man hätte sogar gehofft, daß sich auch andere Staaten dem amerikanischen Vorgehen bei der Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums anschließen würden, Hoffnungen, denen sich nicht zuletzt die deutschen Botschaften sehr freuen haben. Davon hätten nicht zuletzt auch wieder die ausländischen Inhaber deutscher Werte recht beträchtliche Vorteile.

Ganz aufgegeben ist aber noch nicht die Hoffnung, daß Coolidge selbst grundsätzliche Erklärungen über das Schicksal des Gegenstandes abgeben wird, genau so, wie ja das amerikanische Schicksal selbst sich ziemlich energisch für die Freigabe einsetzt hat. Geschichte des Gegenstandes, so würde Deutschland daraus zwar eine indirekte Entschädigung erfahren, nicht aber eine direkte, weil im Gegenstand eine Verzinsung des liquidierten deutschen Eigentums vorgesehen ist. Freilich wird das alles abhängen vom Ausgang der amerikanischen Wahlen, nicht etwa vom Präsidenten allein.

Gerade Amerika hat viel dafür getan, die Überreste des Weltkrieges im Wirtschaftlichen beseitigen zu helfen; es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn dieses Land, das wohl allein als Kriegsgewinner zu bezeichnen ist, hartnäckig dabei verharren sollte, einer der übrigen Überreste zu erhalten.

Volksentscheid und Aufwertungsfrage

Der Reichswirtschaftsminister gegen den Sparbund. Der bei den Aufwertungsverhandlungen im Reichstag wiederholt hervorgehobene Abgeordnete Best hat einen Gesetzentwurf angebracht, den der Sparbund dem Volksentscheid unterbreiten will. Er sieht eine grundsätzliche Aufwertung aller Ansprüche, auch der Industrieobligationen, auf 50 % des Goldmarktes vor. Der Entwurf, der je nach den persönlichen Verhältnissen vor- oder herabgesetzt werden soll, die persönlichen Forderungen sollen zur vollen Höhe ausgewertet werden können. Die Aufwertung des Geldes soll bis auf den 1. Januar 1919 ausgeführt werden. Gegen diese Forderungen des Sparbundes hat sich auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei Badens in Mannheim Reichswirtschaftsminister Curtius gewandt, der u. a. erklärte: Jeder würde die deutsche Innenpolitik an fröhlichen Baumstümpfen auf dem als richtig anerkannten Wege immer wieder durch neue Hindernisse gehemmt. So drohe eine neue Krise durch die Volksbegehren der Aufwertungsgläubiger, Kriegsbeschädigten, Mietsvereine usw. herbeizubringen. Das angebrachte Volksbegehren einer Hypothekenaufwertung auf 50 % werde den Hypotheken- und langfristigen Kapitalmarkt, den ein einmütiger Kredit nicht sei, verheeren. Daraus darf belastete Landwirtschaft werde hoffnungslos verfallen. Der Kaufkraft werde die immer noch rückständige Wiederinflation der gerade von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Häuser nicht durchzuführen können. Die Aufwertung der Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen und der Forderungsbilanzen auf 50 % werde den öffentlichen Kredit ruinieren. Ferner die Zustimmung der Volksbegehren werde unermesslichen dauernden wirtschaftlichen und staatlichen Schaden anrichten. Die Volksbegehren seien aber auch gegen den Geist der Verfassung. Die Reichsregierung werde sich deshalb mit allen Mitteln und mit ihrer ganzen Autorität gegen diese Volksbegehren stellen.

Bei der Erörterung der Wirtschaftsfragen erklärte sich Curtius gegen einen Systemwechsel in der Zoll- und Handelsvertragspolitik, deren Grundlagen erst im Sommer des vergangenen Jahres nach langen, schweren Kämpfen festgelegt worden seien. So rasch als möglich möchte die noch ausstehenden Handelsvertragsverhandlungen abgeschlossen werden und alsdann müßte man an die Schaffung eines endgültigen Zolltarifs herantreten.

Verfassungsänderung über das Volksbegehren?

In einer Versammlung in Breslau bezeichnete Reichspräsident Ebert die Pflichtenbindung als das unerlässlich wichtigste Merkmal. Dem für Ende Juni zu erwartenden Volksentscheid würden noch genügend Referenden zur Verfügung. Weiter stellte Ebert mit, daß man im Kreise der Reichsregierung angesichts der beiden Aufwertungsentscheidungen, die zum Gegenstand eines neuen Volksbegehrens gemacht werden sollten, daran gedacht habe, durch eine Verfassungsänderung die Bestimmungen für das Volksbegehren zu verschärfen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Stresemann: keine Abkehr von Locarno. Auf einer in Stuttgart abgehaltenen Tagung der Deutschen Volkspartei kam Außenminister Dr. Stresemann, der inswischen wieder in Berlin eingetroffen ist,

auf die deutsch-russischen Verhandlungen zu sprechen. Dr. Stresemann betonte hierbei, daß die deutsche Regierung es für richtig gehalten habe, die Mächte, mit denen Deutschland sich über alle außenpolitischen Grundfragen geeinigt habe, auch über diese Verhandlungen auf den laufenden zu halten, ein Zeichen, dessen Gegenstück sich durchaus empfehlen würde. Aber, so sagte Dr. Stresemann weiter, die Vertragsverhandlungen mit Russland als eine Abkehr von der Locarno-Politik ansetzt, verkennt den Grundgedanken dieser Politik. Die Verträge von Locarno bezweckten die Friedenssicherung in Europa. Sie hatten keinen aggressiven Charakter gegen irgendeine Macht. Wenn die russische Abhaltung lange Zeit darauf eingestellt war, in den Verträgen von Locarno eine Art Kreuzigung gegen Russland zu sehen, so darf ich darauf hinweisen, daß diese Auffassung bei den Ausdrücken in Locarno von Ghandern, Briand und Vandervelde ebenso zurückgewiesen worden ist wie von unserer Seite. Wenn Deutschland mit Russland Vertragsverhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinausgehen, sich einer aggressiven Sendung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen, und im übrigen in wirtschaftlichen, freundschaftlichen und beiderseitig vorteilhaften Beziehungen zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, den auch andere Staaten ihrem Verhältnis zu Russland zugrunde gelegt haben. Unsere ganze Politik muß darauf eingestellt sein, unter Anerkennung deutscher Gleichberechtigung eine wirkliche Befriedung Europas herbeizuführen und auf der Grundlage des Friedens Deutschlands Fortentwicklung zu sichern. Wenn die Verträge mit Russland zum Abschluß kommen, so werden sie die natürliche Ergänzung zu Locarno sein, um diesen obersten Grundgedanken der deutschen Politik erneut zum Ausdruck zu bringen.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, betrachtet man die Zusicherungen der deutschen Regierung an England und Frankreich als sehr bedeutungsvoll, denn darin würde erklärt, daß die wichtigsten Klauseln des neuen Vertrages den Vorstellungen der Westmächte Rechnung tragen würden. Die Erklärungen, so führt der diplomatische Korrespondent aus, seien in dieser Hinsicht völlig befriedigend und auch die Vertragsklausel werde so vorsichtig abgefaßt sein, daß sich keine ernstlichen Konflikte zwischen Deutschlands künftigen Völkerverbindlichkeiten oder seinen Pflichten aus den Locarnoverträgen und dem neuen Vertrage ergeben würden. Es verläutet übrigens, daß in Prag und in Warschau ein Zweifeln über die Tragweite des neuen deutsch-russischen Vertrages bestehen. Dr. Wenech hat in voller Übereinstimmung mit Graf Strahlhoff bereits die Aufmerksamkeit der britischen, französischen und italienischen Regierung auf die Notwendigkeit einer Erörterung der Wirkung des neuen Vertrages auf die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund im nächsten September gelenkt.

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.

Der Reichstanzler in Bayern.

Reichstanzler Dr. Luffner, der den Generaldirektor der Rhein-Main-Donau-Alten-Gesellschaft Staatsrat Dr. Grafmann zum Vortrag über die Großschiffahrtstraße Rhein-Main-Donau empfangen hatte, begab sich in Begleitung des bayerischen Gesandten in Berlin Dr. von Freger im Flugzeug nach Passau zu der Bestimmung des Reichs-Rats vom Flugzeug aus. Reichsminister Dr. Reichhold begab sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Dr. Held und des Staatsministers a. D. Dr. Schweyer im Kraftwagen nach Würzburg zur Bestimmung des Kraftwerkes Mitterer Flur, der eine Bestimmung des Kraftwerkes Mitterer Flur.

Die Schulgebührendung in Preußen.

Der preussische Kultusminister hat auf eine Zentrumsauftrag über die Schulgebührendung nachstehende Antwort erteilt: Zur Milderung der gefürchteten Auswirkung der Schulgebührendung sollen 20 % des Schulgeldes auskommen zur Vermeidung, die zu Schulgeldverminderung führen für die unteren Klassen und zur Förderung begabter, bedürftiger Schüler bestimmt sind. Darüber hinaus unangenehme Folgen der Schulgebührendung entgegenzuwirken, ist bei der beschränkten Finanzlage des Staates und der Gemeinden leider nicht möglich. Zuschußbedürftige kommunale und private höhere Schulen sind nicht genügend, ein über die staatlichen Züge hinausgehendes Schulgeld zu erheben.

Admiral Scheer gegen den Abgeordneten Ditmann.

Admiral Scheer wachte sich in einer heftigen Verammlung gegen die Maritimen des sozialdemokratischen Abgeordneten Ditmann auf die Marineleitung während der letzten Kriegsjahre.

Aus In- und Ausland.

Paris. Bei der Eröffnung im Département Alpes-Maritimes, bei der ein hervorragender Senator des Nationalen Volks zu erleben war, hat der Linksrepublikaner Carbo einen großen Sieg über den Kandidaten des Nationalen Volks erlangt.

Paris. Im Nord haben die Friedensgesprächen zwischen dem republikanischen Abgeordneten auf dem spanisch-französischen Grenzgebiet an der Grenze von Madrid den ersten Meinungsentscheid auf sich die Vertreter der beiden Parteien zu dem Moment der Einbringung neuer Instruktionen begeben.

London. Hier soll eine Konferenz führender Vertreter der europäischen Rüstungsindustrie abgehalten werden zur Wiederherstellung wirtschaftlicher Stabilität im Rüstungssektor.

Athen. In der höchsten Nationalversammlung mit großer Feierlichkeit die Eidesleistung der Präsidenten der Republik, Panagiotis, hat.

Amerika für die Abrüstungskonferenz.

Diplomatische Schritte in London und Paris. Nach dem „Daily Telegraph“ ist ein bedeutender Schritt Amerikas im Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage erfolgt.

Dieser Gedanke aber hat, so folgt der diplomatische Korrespondent fort, in Washington einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, da das Weisse Haus und das Staatsdepartement darin einen neuen Versuch sehen, die Stellung der Vereinigten Staaten zum Völkerbund zu gefährden durch Einseitigkeit amerikanischer Vertreter in hiesige Delegation des Bundes.

Mussolini in Rom.

Das beunruhigte Frankreich. Mussolini ist von seiner Tripolisreise wieder in Rom eingetroffen, wo ihm ein begeistert Empfang bereitet wurde.

Trotz der Gelassenheit, die offizielle Pariser Kreise zur Schau tragen, ist die Presse über die Neben-Mussolini fast beunruhigt. Alle Mänter besprechen die Folgen der Tripolisreise.

Tschangscholins Truppen in Peking. Forderung nach Aberrückung des russischen Vorkämpfers. Wie der „Chicago Tribune“ aus Peking gemeldet wird, befindet sich die Stadt unter vollständiger Kontrolle Tschangscholins.

Erlass veröffentlicht, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß ihm und seinem Kabinete angesichts der Volkswirtschaftlichen Lage nicht die Möglichkeit gegeben sei, auf die Durchführung ihrer Aufgabe zu verzichten.

Nach einer Meldung des „Nepost“ aus Peking fordern Tschangscholin und seine Generale die sofortige Aberrückung des Sowjetoffiziers Skatowach von dem Singsel, da sie ihn sonst wegen seiner Untreue zugunsten des Kommunismus in Überreichung seiner Kompetenzen verhaften lassen würden.

Schredensrat chinesischer Räuber.

Bei einem Bombenattentat in der Stadt Hohhan in Süddchina in der Provinz Schuangtung wurden 20 Männer, Frauen und Kinder getötet und 150 verwundet.

Vorbereitung der „Geolei“.

Düsseldorf, diese herrliche Rheinfeier, die 1902 die untergegangene „Große Düsseldorfer Ausstellung“ veranlaßte, hatte die Presse zu einer Vorbereitungs-„Geolei“ (Große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen) eingeladen.

Börse und Handel.

Amstische Berliner Notierungen vom 19. April. * Warenbericht. Die Warenmärkte können in sehr schwacher Haltung.

* Produktionsmärkte. Neue Souffle Americas und Gelandes veranlaßt angesichts mangelhafter Aufträge.

Schlusdiens.

Vermischte Drahtnachrichten vom 19. April.

Reichsgesundheitswoche in Gänge Deutschland.

Berlin. Aber 1000 deutsche Städte feiern die Eröffnung der Reichsgesundheitswoche. In Berlin wurde bei der Feier ein Schreiben des Reichspräsidenten verlesen, in dem die Teilnahme ausdrücklich empfohlen wird.

Großfeuer in Gabe a. d. Saale. In der chemischen Fabrik in Gabe a. d. Saale ein Großfeuer aus. In kurzer Zeit stand der Hauptbau mit Schneidemaschine, der Zerkleinerung, dem Gelatinefabrik, dem Wohnbau.

Die Reichseinnahmen im ganzen Finanzjahr.

Berlin. Das Einkommen aus Steuern, Zöllen und Abgaben im Monat März 1926 beträgt aus Reichs- und Reichseinkommen 704 Millionen M., aus Zöllen und Abgaben 172 Millionen M.

München. Die Arbeiter der Metallwerke am feierlichen Ziele, daß von Anhängern der westlichen Welt und überblickten Monarchisten für Mai ein Aufstand geplant ist.

Gegen die deutschen Hochschulen in der Wirtschaftskrise. Frau. Laut einem Erlass der Kaiser Postdirektion wird Angehörigen der Schulen der Unterstützung im Frühjahr und Winter, an der deutschen Hochschulen in Prag und Wien.

Düsseldorf, 18. April. Düsseldorf, diese herrliche Rheinfeier, die 1902 die untergegangene „Große Düsseldorfer Ausstellung“ veranlaßte, hatte die Presse zu einer Vorbereitungs-„Geolei“ (Große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen) eingeladen.

Börse und Handel.

Amstische Berliner Notierungen vom 19. April.

Table with 2 columns: Item Name and Value. Includes categories like Warenbericht, Produktionsmärkte, and specific market data.

Table with 4 columns: Item Name, Value, Item Name, Value. Lists various market items like Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, etc.

Getreide und Ölsamen pro 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Table with 4 columns: Item Name, Value, Item Name, Value. Lists agricultural and commodity prices like Weizen, Roggen, Futtergerste, etc.

Die Annahme von Neubankentwürfen zur Aufwertung. In einer Verfügung des preussischen Ministers des Innern wird auf Unzulänglichkeiten hingewiesen, die sich bei der Aufwertung von Neubankentwürfen insofern offenbaren, als die Arbeit und die Kosten, die für die Mitteilung der Annahme an die Grundbesitzeramt angewendet werden müssen, häufig außer Verhältnis zu dem oft geringen, vielfach nur wenige Pfennige ausmachenden Betrag der Kasse stehen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Badereistraße hier selbst wird ab 20. ds. Mts. bis auf weiteres für den Verkehr infolge Erbarbeiten **geperrt.** Der Verkehr wird durch die Töpfer/Soldorferstraße verweisen. Annaburg, den 19. April 1926. Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. April 1926, nachmittags 5 Uhr werden im Hause Markt Nr. 1 verschiedene Gegenstände, unter anderem: **1 Reinigungsmaschine, 1 Wäschrolle, alte Fenster, Türen usw., 1 Gartenlaube** auf Abbruch (ohne Steinnaterial) öffentlich meistbietend verkauft. Annaburg, den 17. April 1926. Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Der für Donnerstag, den 22. d. Mts. angelegte Schweinemarkt findet nicht statt. Annaburg, den 20. April 1926. Der Gemeinde-Vorstand.

Die Wählerlisten für die Elternbeitragswahlen

liegen von heute ab 14 Tage lang während der Vormittagsstunden im Zimmer Nr. 20 der hiesigen Schule zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Annaburg, den 18. April 1926. Schröder, Rektor.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Auf den heute abend 7 1/2 Uhr in der „Neuen Welt“ stattfindenden Vortrag des Herrn Kreismedizinalrats Dr. Busch über „die Grundlagen der Gesundheit“ sei nochmals verwiesen.

Annaburg, 19. April. (Gefahle Diebin). Das Dunkel über die hier und in der Umgegend in letzter Zeit verübten Einbruchsdiebstähle lichtet sich. Bei einem verübten Einbruchsdiebstahl in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend im benachbarten Soldorfer wurde die hier wohnhafte Witwe Woller dingfest gemacht und dem Amtsgerichtsgefängnis Schweinitz zugeführt. Bei einer am Sonntag früh vorgenommenen polizeilichen Durchsicherung der Wohnung der W. wurde eine große Menge Diebesgut, insbesondere Wäsche, Kleidwaren und Wein vorgefunden und beschlagnahmt. Dadurch gelang es, die Wäsche-Diebstähle in Annaburg bei Herrn Künzel (Goldener Anker) und bei dem Landwirt Herrn Oskar Göteler in Col-Raundorf aufzuklären. Auch der in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch beim Land-

wirt Herrn W. in Labrun verübte Einbruch, bei welchem den Spitzbuben eine beträchtliche Menge Lebensmittel in die Hände fielen, findet dadurch seine Aufklärung; des anderen auch ein weiterer Diebstahl bei Herrn Künzel, hier, wo kürzlich eine Schreibmaschine und anderes geklopft wurde und von den Komplizen der W., welche sich bei dem Einbruch in Soldorfer der Verhaftung entziehen konnten, nach Halle „verfrachtet“ worden ist. Wie mitgeteilt wird, stehen die Personalien der Helfershelfer der W., welche in Völsjün bei Halle wohnhaft sind, fest, jedoch deren Verhaftung hoffentlich bald erfolgen kann. Ueber den Diebstahl bei der W. Müller hier selbst konnte bis jetzt noch nichts Positives ermittelt werden, doch darf man wohl annehmen, daß auch dieser auf das Konto der W. und ihrer Komplizen zu setzen ist.

Burgeln, 19. April. Am heutigen Tage wurde hier selbst die älteste Einwohnerein unseres Ortes, Frau verw. Axtwine Schöpe geb. Richter im fast vollendeten 84. Lebensjahre zur letzten Ruhe beigesetzt.

Jessen, 16. April. Die Stadterordneten-Sitzung am Dienstag war von großer Wichtigkeit, fand doch im Mittelpunkt die Festlegung des Haushaltes. Die Erbhümmung des Haushaltes stellt sich in Ausgabe und Einnahme auf 93348.— M. Um einige Zahlen aus der Ausgabe zu nennen, sei angeführt, daß für das Wohlfaßwesen der Stadt ein Gesamtbetrag von M. 7500.— für das Schulwesen (Bewerkschule, Volksschule, landw. Schule) ca. M. 23.000.— und an Kreisvermögen ca. M. 13.000.— eingestellt sind. Die Verwaltung beläuft sich auf ca. M. 27.000.— die lächlichen Ausgaben auf M. 5900.— Die Kapitalverzinsung und Amortisation auf ca. M. 6500.— An Einnahmen ergibt sich außer den einzelnen kleineren Beträgen für Gemeindefeuer (Personal, Umhüll., Gemeindefeuer usw.) M. 17.300.— Leider lassen sich viele Verbesserungen und notwendige Arbeiten innerhalb der Stadtgemeinde nicht durchführen, da die Belastung nur die dringendste Notwendigkeit zuläßt. Zuschläge als Gemeindefeuer betragen dabei 300 Proz. für Grundvermögen, 400 Proz. für Gewerbesteuer, 400 Proz. für Gewerbevertragssteuer.

Torgau, 16. April. Die hiesigen Krankenkassen haben aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche 4000 Liter Milch für ihre bedürftigen Mitglieder und deren Kinder kostenlos zur Verfügung gestellt.

Mühlberg (Elbe). Ein Unwetter schlimmer Art war das Gewitter, welches Freitag abend zwischen 7 und 8 Uhr über der Stadt sich entlud. Weniger wegen seiner elektrischen Entladung als wegen des heftigen Hagels, von dem es begleitet war, ist dasselbe verhängnisvoll geworden. Die zurzeit teilweise im schönsten Blütenstand stehenden Obstbäume, aber auch die noch nicht zur Entfaltung gekommenen Knospen aller Bäume und Sträucher sind arg mitgenommen worden. Der angerichtete Schaden wird sich erst allmählich herausstellen.

Nürnberg. Ein Bettler, der mit verkrüppelten Füßen auf dem Topfmarkt in der Nähe der Jakobstraße stand, erweckte allgemeines Mitleid. Reichliche Unterstützung floßen in den Hut des Bettlers. Um so mehr war man erstaunt, als man abends den armen Bettler voll von geistigen Ge-

tränken lustig und fidel durch die Straßen wanden sah. Diejenigen, deren Mitleid er erweckt hatte, werden nun hoffentlich aus dieser Begebenheit ihre Schlässe für die Zukunft ziehen.

Nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes laufen bei den Vertretungen Spaniens in Deutschland nach wie vor aus den verschiedenen Teilen Deutschlands und von Angehörigen aller Berufe Anträge auf Aufnahme in die spanische Fremdenlegation ein. Da die Verhältnisse bei der spanischen Fremdenlegation durchaus denen bei der französischen Fremdenlegation ähneln, wird vor Eintritt in diese Legation bedingend gewarnt.

Nah und Fern.

Die Leiche des Reichsbahnrats Kästing gefunden. Bei Lebus wurde die Leiche des Reichsbahnrats Kästing angefohnen, der am 1. April d. J. auf dem Wege zum Untersuchungsrichter in Frankfurt a. O. in die Obergesungren und ertrunken war. Nach der Leiche ist mehrere Wochen vergeblich gesucht worden.

Raubüberfall auf einen Kassenboten. Auf den 70-jährigen Kassenboten Friedrich Serbas, der allmählich die Greueljahre erleben in Wilmanns für die Gemeinde Roda bei Lebus abholt, wurde ein Raubüberfall verübt. Als Serbas an der Kasse der Postautolinie Wilmanns-Gauen auf die Abfahrt des Omnibusses wartete, fuhr plötzlich ein Auto mit zwei Männern heran. Ein Mann sprang aus dem Auto, stürzte sich auf Serbas und entriß ihm die Geldtasche mit 8300 Mark Inhalt. Die beiden Banditen entkamen unerkannt.

In Flammen umgekommen. Beim Drehen von Getreide in Dindens b. Wochow in einer Scheune der Brennerei Haselmann geriet plötzlich das Stroh in Brand und das ganze Scheunengebäude stand alsbald in hellen Flammen. Einem Arbeiter gelang es nicht mehr, sich zu retten, er verbrannte vollständig. Die Scheune mit dem ganzen Material und vielen wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen wurde ein Raub des Feuers.

Umfangreiche Zollfischereien. Vier Zollbeamte der Zollstation Kehl und der deutsche Vertreter der Zähringer Automobilfirma Wagnis sind wegen Zollhinterziehung verhaftet worden. Sie sind beschuldigt, zahlreiche Kleinautos ohne Einfuhrzoll über die Grenze geschmuggelt und den Zollfiskus um mehrere Millionen Reichsmark zu haben.

Das Getränk der Millionen:
KATHREINERS MALZKAFFEE
Sie müssen mal probieren!

Betr. Reichsgesundheitswoche. Ich mache darauf aufmerksam, daß vom 18. bis 25. April die Reichsgesundheitswoche stattfindet und das Herr Kreismedizinalrat Dr. Busch am Dienstag, den 20. April in Annaburg im Gasthof „Neue Welt“ einen Vortrag mit Lichtbildern über **Die Grundlagen der Gesundheit** halten wird. Der Vortrag beginnt um 7,30 Uhr abends. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, diesen als auch alle sonstigen Veranstaltungen, welche im Interesse der Volksgesundheit und Volksaufklärung im Laufe der Reichsgesundheitswoche stattfinden, lebhaft zu besuchen. Torgau, den 13. April 1926. Der Landrat. Wehr.

Im Gasthof „Zur Neuen Welt“ sind für die Reichsgesundheitswoche 2 Zimmer ausgestellt, die vom 21. bis 24. April täglich nachmittags von 5 bis 6 Uhr besichtigt werden können.

Riefern-Gamendarré Annaburg abgedarrte Riefernzapfen, je Hektoliter 30 Pfg.

Die Anfuhr von **Steinen und Pflasterand** zur Baderei und Soldorferstraße soll am Mittwoch, den 21. April, mittags 1 Uhr im Dubro'schen Gasthofe vergeben werden. Voigt, Steinmetzmeister.

Berkstatt evtl. mit Laden, zu mieten gesucht. (auch leerer Räume oder Hausauf angenehmen) möglichst Hauptstraße gelegen. Off. unt. **W. 500** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnhaus mit Stallung und 1/2 Morgen gutes Gartenland, Acker und Wiesen, nach Belieben, ist zu verkaufen. **Meusel Nr. 3.**

Tennis Interessenten wollen sich wenden an **Wihl. Kunze jun.** Eine hellblaue **Strickjacke** mit Silber durchwebt, von der **Baderei bis Kochhaus** frisch verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bt.

Edhaus mit Geschäft, Wirtschaftsräume und Stall veräußlich. Zu erst. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Einen unverschuldeten **Anspanner**, sowie einen **Jungen zum Rühheuten** zu sofort gesucht. **Gertrudshof.**

Christliches, sauberes **Mädchen** sucht für sofort od. 1. Mai Frau Anna Borchardt, Brettin, Hohndorferstr. 1.

Schweizer **Limburger** Edamer **Chesler** Camembert-**Laufama**-Sargers frisch eingetroffen bei **Rudolf Scheibner, Markt 19.**

Durch größeren Absatz bin ich in der Lage **1a. Kernseifen** zu niederen Preisen anzubieten. **Alte Drantenburger Kernseife, groß. Regel 80 Pf. 1a. helle Oberhäuse, 90 Pf. 1a. helle Doppelstücke, 450 Gr. 48 Pf. 250 30 Pf.** **Walsch Extrakt mit Schmelz, hochprozentig, fetthaltig, 4 Pf. 38 Pf. Schmierseifen usw.** **Beachten Sie bitte meine Schaufenster!** **Rudolf Scheibner, Markt 19.**

Gämtliche Schulbücher sind wieder vorrätig. **Herm. Steinbeiß, Papierhandl.**

Die **billigsten Holzpreise** und Bauausführungen macht Ihnen **Wilhelm Kunze.**

Der **deutsche Rundfunk** die größte Funkzeitung, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Basterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementbestellung bei jedem Briefträger. Programmnummer kostenlos vom Verlag Berlin Nr. 24

Neues Bauertraut empfiehlt **Rudolf Scheibner, Markt 19.** **Altereinste Condens-Milch** empfiehlt **J. G. Holtzmann Sohn.**

Rüchensanten empfiehlt **H. Steinbeiß.** **Frisch gebrannte Kaffee's** in verschiedenen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Linoleum

Teppiche und Läufer

Divandeden :: Tischdecken
Sofadeden, Steppdecken
Wagendeden, Möbelstoffe

Carl Quehl.

Holzversteigerung

der Oberförsterei Thiergarten
am 27. April 1926, von vorm. 9.30 Uhr ab im
„Waldfischhöfen“ zu Annaburg.

Försterei Föhernid: Jagen 92 Aa, 13 rm
Kief.-Kloben, 2 rm Kief.-Knüppel, Jagen 60 b,
28 rm Kief.-Reis II. Al., Jagen 60 d 20 rm Kief.-
Reis II. Al., Jagen 76 a = 45 rm Kief.-Reis II.
Al., Jagen 81, Sammelhieb: 5 rm Kief.-Kloben,
58 rm Kief.-Knüppel, 98 rm Kief.-Reis II. Al., 1 rm
Fichten-Knüppel.

Försterei Meuselto: Jagen 111 a, 17 rm
Kief.-Kloben, 13 rm Kief.-Knüppel, Jagen 121 b,
33 rm Kief.-Kloben, 14 rm Kief.-Knüppel, 12 rm
Kief.-Reis I. Al., Jagen 109 a, = 72 rm Kief.-
Stochholz zur Selbstwerbung, Jagen 124, 160 rm
Kief.-Reis III. Al., 62 rm Kief.-Stochholz zur
Selbstwerbung.

Försterei Thiergarten: Jagen 132 a, 49 rm
Kief.-Kloben, 6 rm Kief.-Knüppel, 4 rm Kief.-Reis
I. Al., Jagen 121 b, = 79 rm Kief.-Kloben,
20 rm Kief.-Reis I. Al., Jagen 150, 73 rm Kief.-
Kloben, 39 rm Kief.-Knüppel, 20 rm Kief.-Reis
I. Al., Sammelhieb Hauptnutzung, 31 rm Kief.-
Kloben, 5 rm Kief.-Knüppel, Sammelhieb Vorn.
= 21 rm Birken-Kloben, 4 rm Birken-Knüppel,
103 rm Kief.-Kloben, 57 rm Kief.-Knüppel, 20 rm
Kief.-Reis II. Al., 33 rm Kief.-Reis III. Al., Jagen
118 = 10 rm Kief.-Knüppel, 150 rm Kief.-Reis
II. Al. Aenderungen vorbehalten. In der Försterei
Thiergarten kommen einige größere Lose für Händler
zum Verkauf.

Holzversteigerung

der Oberförsterei Thiergarten
am 28. April 1926, von vorm. 9.30 Uhr ab im
„Waldfischhöfen“ zu Annaburg.

Försterei Seldeühle: Jagen 25 a = 21 rm
Erlen-Kloben, 7 rm Erlen-Reis I. Al., 110 rm
Kief.-Kloben, 33 rm Kief.-Knüppel, 207 rm Kief.-
Reis I. Al., Jagen 4 d, 18 rm Kief.-Reis II. Al.,
Jagen 2 b, 7 rm Kief.-Reis I. Al., Jagen 3 b
12 rm Kief.-Reis I. Al., Jagen 13 b, 6 rm Kief.-
Reis I. Al., Sammelhieb: 13 rm Kief.-Kloben,
41 rm Kief.-Knüppel, 53 rm Kief.-Reis II. Al.

Försterei Frauenort: Jagen 30 b, 52 rm
Kief.-Reis III. Al., 132 rm Kief.-Stochholz zur
Selbstwerbung, Jagen 49 d, 212 rm Kief.-Reis III. Al.,
Jagen 20 b, 101 rm Kief.-Reis II. Al., 900 rm
Kief.-Reis III. Al., Jagen 36 a, 116 rm Eichen-
Reis III. Al., 1 rm Birken-Kloben, 559 rm Kief.-
Reis III. Al., Jagen 38 a, 271 rm Kief.-Stochholz
zur Selbstwerbung.

Försterei Ursneita: Jagen 67 a 1384 rm
Kief.-Reis II., 473 rm Kief.-Reis III. Al., Jagen
69 = 8 rm Kief.-Knüppel, Jagen 86 c = 24 rm
Kief.-Kloben, 33 rm Kief.-Knüppel, 10 rm Kief.-
Reis I. Al., Jagen 86 d = 2 rm Kief.-Knüppel,
60 rm Kief.-Reis II. Al., Jagen 86 e = 3 rm
Kief.-Knüppel, 1 rm Kief.-Reis I. Al., Jagen 84
= 2 rm Kief.-Kloben, 30 rm Kief.-Knüppel, 80
rm Kief.-Reis I. Al., Sammelhieb: 13 rm Kief.-Kloben,
73 rm Kief.-Knüppel, 16 rm Kief.-Reis II., 3 rm
Birken-Kloben, 3 rm Birken-Knüppel, 30 rm Fichten-
Reis IV. Al. Aenderungen vorbehalten.

Weißstückfalt

Portland-Zement, Gips,
Rohrgewebe, Zementfalt
freisch eingetroffen bei
Wilhelm Kunze.

Zündapp

250 cem. Einzylinder - Motorrad
Bremsleistung 5 1/2 PS.
Kettenantrieb (Renoldketten), 3 Ganggetriebe,
Vollautom. Delung.
RM. 950.00 ab Werk.

Vertretung: **R. Gansauge, Torgau.**
Leipzigstr. 32 - Fernruf 462

Ansichtskarten

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfiehlt **Herrn Steinbeiß, Buchhandlung**



Kinderzeitung „Der kleine Coco“
oder „Lachzeitung“
„Pips gutis!“
Preis 1/2 Pfd. nur 50-3

Rahma

buttergleich

Das Geheimnis der Verbreitung,
Das Euch nicht Plakat und Zeitung,
Das sie selbst Euch nur verrät: —
„Qualität!“

Riefen Auswahl!

Herren- und Burtschen-Gummimäntel
Herren-, Burtschen- u. Kinder-Anzüge
Entzückende Neuheiten in
Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider
Blusen, Röcke, Sportwesten
Damen-, Herren- u. Kinderwäsche aller Art
laufen Sie billig und gut bei

Ernst Beschte, Uderstr. 16.

Riefen Auswahl!

Für 30 Mark Anzahlung ein Fahrrad.

Opel, Brennabor, Mifa.
Monatliche Abzahlung 10 Mark,
größte Auswahl am Lager.

Markt 20 **Friz Rödler**, Fernruf 53
Reparaturwerkstatt und Emallieranstalt,
Autogenschweißer.

Elekt. Glühbirnen „Osram“

zu Originalpreisen,
Sicherungen / Beleuchtungskörper
für alle Zwecke,
Bügeleisen, Staubsauger,
Ladlampen, Batterien und Birnen.
Elektromotore.
zu Dachhänden für Radio-
Antennen zu billigen Preisen
hat am Lager und empfiehlt
Wilhelm Grahl.

Rot- u. Weißweine

zu Originalpreisen gibt ab
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Frühjahrschneiderei

empfehle:
Befäße in allen Arten,
Motive, Spitzen u. Borden in
Gold und Silber, Quasten, Blumen,
Bänder, Perlen.
Steter Eingang von Neuheiten.
Schneidereibedarfartikel, Kurzwaren.
Adelbert Schlüter, Wittenberg,
Collegienstr. 81 — Fernsprecher 736.

Eine in ihren Leistungen mit an erster Stelle stehende
Färberei und hem. Waschanstalt
übertrag mir eine ihrer Annahmestellen. Da die Firma
für gute Ausführung volle Garantie übernimmt, bitte
ich um ihr geschätztes Vertrauen und in vorkommenden
Fällen giltig meiner zu erinnern.
Frau Anna Müller, Mittelstraße 4

Theater-Abend

der Orts-Feuerwehr Annaburg
zum Besten seines Gerätesfonds
am Sonntag, den 25. April im „Gold. Ring“.
Zur Aufführung gelangt:
„Beim Kreuz' im Lannengrund“.
Ein Volksstück mit Gesang in 4 Aufzügen
von Hermann Marcuseus.
Eintritt: Nummerierter Platz 1.00 M.
Nichtnummerierter Platz 0.70 M.
Vorverkauf ab Donnerstag im „Goldenen Ring“
und bei Kamerad Max Freibaut.
Nach dem Theater: **Tanz.**
In Anbetracht der gemeinnützigen Sache bietet
um freundlichen Besuchs!
Anfang 8 Uhr. **das Kommando.**

Wer

sehen will, wohin der Hunger nach Gold
führen kann, wer erleben will, wie ein
genüßloser Wohlstand das Leben seiner
Angehörigen verdirbt und zuletzt doch
durch Schicksalsband gestraft wird,
siehe sich **Mittwoch und Donner-**
tag abend 8 1/2 Uhr im **Palast-**
Theater den Metro-Glassic Film:

„Siegende Kraft“

an.
8 Kapitel mit Rudolf Valentino und Alice Terry.
Aufführen:
„Billy als Ersünder“.
Ein Lustspiel in 2 Akten.
Preis ab heute ermäßigt: Saalplatz 50 Pf., Stamm-
platz 65 Pf., Speisplatz 80 Pf., Loge 1.00 M.

Arb.-Unterstützungsverein „Einigkeit“

veranstaltet am **Sonabend, den 24. April** einen
Konzert- u. Theaterabend.
Zur Aufführung gelangt:
Der Meinedsbauer.
Volksstück in 3 Aufzügen von Angenbruder.
Anschließend: **Ball.**
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Als Neuerwählte grüßen
Otto Seeger und Frau
Marie geb. Kaiser
Neukölln, den 19. April 1926
Leipzigstr. 30 III.

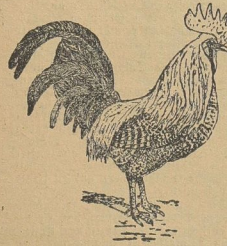
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Haus- und Landwirtschaftliches.

Das Bratelhuhn.

Das Bratelhuhn hat einen flämischen Namen, es heißt nach einem Dorfe Bratel in Flandern. Aber es darf deswegen nicht, abgesehen von der engen Volkswandtschaft zwischen Flamen und Deutschen, zu den fremden Rassen gerechnet werden. Denn es ist nur ein Zweig desselben Schlags, den wir auch in Friesland und Westfalen finden und der sich bis nach Holland hinein ausbreitet. Wie zu diesem Schlags gehörenden Hühner haben eine hohe stolze Haltung, blaue Beine, ausgebreitetes Gefieder und einen weichen Hals. Den ihm nahe verwandten holländischen Kampfhühnern, ostfriesischen Möwen und westfälischen Totlegern ist aber das Bratelhuhn an Größe weit überlegen. Der Hahn wiegt durchschnittlich jedes, die Henne fünf Pfund.

Aus diesem weiterverbreiteten Hühnerschlag haben die Flamen, von alterer ausgereicherter Viehzucht, etwas Hervorragendes gemacht. Die Brateler sind nicht nur vorzügliche Fleischhühner, sondern ganz hervorragende Legetiere. Die Eier sind groß und schwer, 70 Gramm oft als Durchschnitt, und eine normale Legetier legt ihrer in ihren guten Legejahren bei richtiger Haltung und Fütterung 160 und darüber. Ein Vorzug ist ferner die leichte Aufziehbarkeit der gar nicht verärgerten Küken. Dieses schöne Huhn, das durch seine Erscheinung eine Fierde des Hofes bildet, eignet sich, und das muß ausdrücklich gesagt werden, gar nicht für enge städtische Verhältnisse. Es ist ein Gebrauchshuhn für den Bauernhof, welches seine Vorzüge am meisten dann entwickelt, wenn es ganz ungenüßten, freien Auslauf hat. Dann ist es auch in der Fütterung besonders sparsam, denn dann kann man sich mit etwas Weisheit begnügen, da die Tiere sich das meiste, was sie brauchen, und das, was ihnen am besten mundet, selber suchen. Im Winter oder toll es einen warmen Stall, während es sonst keine Ansprüche stellt. Eine Werturteilszeit der Brateler ist die, daß sie sich nicht zu Frühbrütern eignen. Während man sonst bei anderen Rassen versucht, die Hennen so zeitig wie möglich im Jahre zum Weiten zu bringen, um Frühleger zu erzielen, ist das beim Brateler verfehlt. Da nämlich die jungen Hennen oft schon mit vier Monaten zu legen beginnen, können sie dann mit dem Legen in die Herbstmauer hinein. Man setzt darum die Brateler nicht vor dem April zum Weiten an und kann dann darauf rechnen, Junggehennen zu bekommen, die den ganzen Winter hindurch zuverlässig legen.



bei der heutigen wirtschaftlichen Lage der deutschen Landwirtschaft stellt Verbandsdirektor Schwäger-Halle aus. Es ist unrichtig zu behaupten, so führt er aus, daß die Schafzucht in den heutigen intensiven Betrieb nicht hineinpaßt. Sie muß aber selbstverträglich sachgemäß betrieben werden, wenn sie eine Rente abwerfen soll, und in besonderer Weise muß sich der Wirtschaftsführer selbst eingehend mit seiner Zucht beschäftigen. Man darf in der heutigen Zeit über der Selbstproduktion die Fleischzeugung durch das Schaf nicht vernachlässigen und muß sich ein gutes Zuchtgericht beschaffen. Wenn wir auf dem Weltwoolmarkt konkurrenzfähig sein wollen, müssen wir in möglichst großen Gebieten eine möglichst gleichmäßige Wolle erzeugen, weil man auf dem Weltwoolmarkt Abnehmer findet.

Im Inland wird die Wolle viel zu niedrig bezahlt, und zwar zurzeit 40 % niedriger als auf dem Weltwoolmarkt (London). Der Gebote ist deshalb nicht von der Hand zu weisen, daß die deutschen Schafzüchter den Weltwoolmarkt (London) selbst aufsuchen, und ein derartiger Versuch, der bereits gemacht worden ist, hat ein günstiges Ergebnis gezeigt. Eine der wichtigsten Fragen der Schafzucht ist die Futterfrage, die auch ausschlaggebend ist für die Art der Schafzüchtung und für die Wollqualität. Wechselländern konstanten kann sich die Landwirtschaft nicht schnell genug anpassen und sie ist infolgedessen gut, ihre Betriebe möglichst vielseitig zu gestalten und auch, wo es am Plage ist, Schafe zu halten. Die Schafhaltung muß jedoch unter allen Umständen intensiver betrieben werden, und der Schafzüchter muß mit allen Mitteln auf einen schnelleren Umsatz hinarbeiten. Dazu kann u. a. beitragen die Verlegung der Lammezeit in die Zeit, zu der die meisten Futtermittel vorhanden sind (in der Provinz Sachsen während der Albenblatente). Das bedingt ferner, daß die Mastämmer dann schlachtfähig werden, wenn das Schafschiff am besten bezahlt wird; das ist die Zeit um und nach Heini. Dann dürfen die Schafe nicht zu lange gehalten werden, weil die älteren Tiere mit ihren Leistungen nachlassen. Neben der besseren Ausbildung der Schafe muß vor allen Dingen auch der junge Nachwuchs an Besitzern und landwirtschaftlichen Beamten viel mehr und viel besser in Schafzuchtfragen belehrt werden. Zu einer fortschrittlichen Schafzucht gehört auch unbedingt die Durchführung von Leistungsprüfungen (Feststellung des Lebendgewichts, Schurergewichts, der Gesundheit und Abwehrkraft gegen Krankheiten) und Fruchtbarkeit. Verbandsdirektor Schwäger tritt der Ansicht entgegen, daß viele Schafzüchter und Schafherden, daß Züchtungsämter kein Segen für die Zucht sind. Demgegenüber werden gerade Züchtungsgebühren als sehr wertvoll bezeichnet; natürlich müssen die züchtenden Mütter und die Züchtungsämter entsprechend gut ernährt werden.

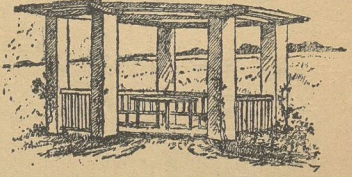
Im Frühjahr Zeit befristet sich die Verbindung von Gartenanlage und Architektur mit auf der Bau eines Gartenhauses. In den Schlossgärten und öffentlichen Anlagen ging man auch in früherer Zeit schon weiter, aber die Tempeln und Balustraden, die in die Parks hineingelegt wurden, waren doch mehr eine Zutat, die zufällig und wirkungslos im Grünen stand, noch keine eigentliche Verbindung der Kunst des Gartenhöpfers und des Baumeisters, Architektur und Gärtner so miteinander zu verbinden, daß sie zusammen ein unentzerrbares Ganzes bilden, haben die letzten Jahre eigentlich erst von den Japanern gelernt, die darin seit alten Zeiten große Meister sind und bei denen jeder Garten auch gleichzeitig eine architektonische Schöpfung ist. Ein japanisches Gärten kann noch so wenig fein, nur wenige Fuß im Geviert messen, immer haben daran Gärten und Bauwerke gleichzeitig gewirkt, und das hat sich bei solchen Anlagen manifest, seien wir an den oft so tollkühnen Nachbildungen, welche gegenwärtig in vielen Blumengärten der großen Städte veräußert werden und die jetzt ein beliebter Modeartikel geworden sind.

Gartenarchitekturen.

Vornehme und wohlhabende Leute haben denn auch in allen Teilen Deutschlands mehrerlei Gartenarchitekturen angelegt, aber bis in den Mittelstand ist dieses Streben noch wenig gedrungen, weil das Baumaterial, das dazu die Mittel der meisten nicht ausreichen. Nun kann man aber auch mit sehr bescheidenen Mitteln sehr schöne Erfolge erzielen, es gibt viele Möglichkeiten der Gartenarchitektur, die überhaupt fast nichts kosten als eigenes Nachdenken und Arbeit.

Andere haben immer haben daran Gärten und Bauwerke gleichzeitig gewirkt, und das hat sich bei solchen Anlagen manifest, seien wir an den oft so tollkühnen Nachbildungen, welche gegenwärtig in vielen Blumengärten der großen Städte veräußert werden und die jetzt ein beliebter Modeartikel geworden sind.

Jetzt ein neuzeitiges Gartenhaus. Alles, was dazu nötig ist, sind einige Pfeiler, die wir uns von einem Handwerker maunern lassen, sei es in natürllichem Stein oder Ziegeln, ist es, daß wir sie nachher verputzen lassen. In letzterem Falle nimmt man einen sehr hellen Putz, mit etwas Zement vermischt, der erst später, wenn die Putzschicht abgetrocknet ist, so ist das möglich, da wegen der inzwischen heranzuwachsenden Veranlagungen Ausbesserungen nur mit Schwierigkeiten vorzunehmen sind und den Bewuchs oft



beschädigen. Alles übrige wird aus Holz hergestellt, die umgebenden Gitter und der Rahmen, welcher die Bedeckung bildet. Man kann selbstverständlich auch ein geschlossenes Dach wählen, welches man dann ebenfalls, damit es zu der Form der Anlage paßt, recht flach baut, aber dann würde die ganze Anlage einen anderen Sinn bekommen. Zwar bietet ein solches geschlossenes Dach Schutz gegen Regenwetter, aber es ist doch nun einmal Tatsache, daß man bei Regenwetter sehr selten im Freien sitzt, im Gartenhaus zu sitzen wünscht. Dagegen bietet das offene Dach ganz besondere Reize, wenn man darunter, im kühlen Schatten, im Sommer durch das Gewebe der blühenden Veranlagungen hindurch in den tiefen blauen Himmel träumen kann. Viele dieser Pflanzen, besonders die Stigmen, aber auch der Wein, gedeihen viel besser, wenn sie frei von der Luft unbehindert sind, als wenn sie auf einem Dach aufsteigen. Als Dach darf man dann, soviel wie möglich, Pappe wählen, die in bestimmten Zeitabständen immer neu mit Teer oder Dachpflaster geölt werden muß, wobei nicht nur die Ranten der Pfosten abzunehmen sind, sondern auch die späteren Ausbesserungen der Treichelmaße dem Pflanzenwuchs schädlich oder tödlich sein würden. Unter Witz zeigt ein solches Laubenhaus nach seiner ersten Anlage. In voller Wirkung kommt es aber erst, wenn die Veranlagungen herangezogen sind. Man muß sich also vorstellen, daß die in den Pfeilern hochgezogenen Pfosten schon das Dach mit voller Appigkeit überwachen und daß ihre Ranten als schatten spendende Vorhänge an den Seiten herunterhängen.

Mancher Garten könnte mit einem Schlags sehr viel mehr an Reiz gewinnen, wenn man ihn mit einer so einfachen "Verzögerung" ausstattet, wie unsere zweite Abbildung sie zeigt. Das Ganze ist mit einer Anzahl von Steinplatten und gewöhnlichen Kumbholzpfosten hergestellt. Die Platten sind nicht unbedingt nötig, aber sie machen nicht nur den Weg fest und trocken, sondern sie wirken auch sehr gut. In vielen Gegenden sind solche Platten als Abfall aus Steinbrüchen auch beinahe kostenlos zu bekommen. Die Japaner verwenden die Steinplatten in ihren Gärten in der verschiedensten Weise. Manchmal begründen sie sich damit, einzelne Platten in bestimmten Abständen in den Weg einzulassen, so daß man auch nach Gewitterregen bald wieder trockenen Fußes über die Gartenwege schreiten kann, bald auch verwenden sie einzelne Platten, die in den Pfosten fest eingelegt sind, als Schutz, und man kann sie in der verschiedensten Weise. Weiterbesteht das Pfostenwerk in der verschiedensten Weise. Man kann es auch in der verschiedensten Weise anlegen.

Die Stangen für den Bau des Laubenganges müssen sehr sorgsam vorbereitet werden. Man freisetzt sie vorher mit Karbolium an, und zwar gründlich, denn

Richtlinien für die Schafzucht

bei der heutigen wirtschaftlichen Lage der deutschen Landwirtschaft stellt Verbandsdirektor Schwäger-Halle aus. Es ist unrichtig zu behaupten, so führt er aus, daß die Schafzucht in den heutigen intensiven Betrieb nicht hineinpaßt. Sie muß aber selbstverträglich sachgemäß betrieben werden, wenn sie eine Rente abwerfen soll, und in besonderer Weise muß sich der Wirtschaftsführer selbst eingehend mit seiner Zucht beschäftigen. Man darf in der heutigen Zeit über der Selbstproduktion die Fleischzeugung durch das Schaf nicht vernachlässigen und muß sich ein gutes Zuchtgericht beschaffen. Wenn wir auf dem Weltwoolmarkt konkurrenzfähig sein wollen, müssen wir in möglichst großen Gebieten eine möglichst gleichmäßige Wolle erzeugen, weil man auf dem Weltwoolmarkt Abnehmer findet.

Vom Glück vergessenen.

Roman von Fr. Lehne.

72. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Und Gwendoline ließ ihr diesen frommen Glauben. Hanna war ihr eine kleine Heilige! Und seit Maltes Tod hatte sie jeden irdischen Wunsch begraben — sie war froh und ruhig geworden — nun konnte er keiner anderen mehr gehören, und sie trieb einen frommen Kult mit den Erinnerungen an ihn! Seine Bilder, seine Briefe und Gebilde bewahrte sie wie Heiligtümer auf! Gwendolines Sorgen um die Mutter vergaßerten sich hier Wochen war sie bereits zu Hause. In ihre Wüstungen durfte sie nicht denken, da jeder Ton die kranke Frau unbeschreiblich aufregte — und schließlich verdrängten sich ihre Überlegungen zu einer erschreckenden, ihr vom Herz befehligen Erkenntnis: Der Geist der Mutter umarmete sich, sie war gezwungen, sie in eine Nervenklinik zu bringen! Eine tiefe Schmerz umwühlte das Gemüt der armen Frau; der Zusammenbruch der Nerven nach den verzögerten, verhängnisvollen Jahren war da, durch den unstillbaren Schmerz um Maltes Tod beschleunigt. „Das ist dein Wert, Malte!“ dachte Gwendoline voller Enttäuschung. Und die Sorgen blieben wieder ihr. Das Kapital war ganz aufgebraucht, der wertvolle Schmuck zum größten Teil verkauft. Schulden waren sogar schon gemacht. Sie mußte wieder von Hanna annehmen, so sehr es ihr widerstrebt — aber die Mutter sollte gut aufgehoben sein. Sie hatte die unglückliche Frau in eine Anstalt gebracht. Teilnahmlos hatte sie alles über sich ergehen lassen. Die Trennung von der Tochter empfand sie nicht. Und Gwendoline wollte das Herz brechen, als sie von ihr gehen mußte — als sie das Haus mit den vergitterten Fenstern verließ, das die Burg, der sie das Leben verbannte. Nun war sie ganz allein. Sie sah am Abend in ihrer stillen Wohnung am offenen Fenster, durch das wech und lind die Waldenflut kramte.

Sie hatte die gestirnten Hände um das Knie geschlungen und starrte mit trockenen, tränenlosen Augen in den verdämmerten Tag.

Jetzt war es ein Jahr, daß sie sich mit Axel gefunden! Doch wie schnell war dieser kurze Glückstraum vorüber! — für sie war kein Glück, nur Sorgen und Pflicht! Eine nie gekannte Mitleidigkeit und eine schwere Traurigkeit erfüllten sie. Was hatte ihr Leben denn noch für einen Zweck? Am besten, wie Malte es getan, fort aus dieser Welt — dann hätte sie Ruhe. Sie sehnzte sich so danach, sich an einen mitleidenden Menschen anzulehnen — von ihm getröstet zu werden — aber sie war allein — nie hatte sie diesen Begriff so immerlich und drückend empfunden wie jetzt. Und diese Sehnsucht nach dem geliebten verstorbenen Mann wuchs so allgemählich in ihr, daß sie seinen Namen hinausschrie und verlangend die Arme ausstreckte. „Axel — Axel —“ Axel er hörte sie nicht. Sie legte die Stirn auf das Fensterbrett, und ein wildes, verzweifletes, tränenloses Schluchzen erschütterte ihren Körper. Und sie blieb allein.

Dreundzwanzigstes Kapitel.

Seit einigen Wochen wollte die Herzogin Maria Christina in einem um ihre ihren hartnäckigen Katarakt vom Winter her, der nicht lindern wollte, auszuheilen. Gwendoline Reinhardt war wieder um sie; die begleitende Hofdame hatte wieder weichen müssen — mit dem Eingeständnis der Kranken besetzte sie auf ihrem Willen.

Die Herzogin lag in einem bequemen Stuhl auf der Veranda der Villa, die sie gemietet, und ließ die wühlenden Strahlen der Morgen Sonne auf sich einwirken. Schamlos und ruhig mit ihrem kranken Gesichtsausdruck lag sie da, unempfindlich gegen den sanften Reiz ihrer Umgebung.

Gwendoline las ihr vor. Maria Christina hörte aber die Worte kaum; sie lauschte nur auf den Klang der tönelnden dunklen Stimme der Freundin, die ihr wuschel. Ein heftiger Seitenanfall der Fäulnis ließ Gwendoline erschreckt aufstehen; sie bemühte sich um Maria Christina und hielt

sie in ihren Armen, bis der Anfall vorüber war und die Herzogin erschöpft die Augen schloß. Sie blieb bei ihr sitzen, ihre Hand fest und beruhigend umklammerte.

„Warum gibst du dir gar so viel Mühe um mich, Liebe? Es hat ja doch alles seinen Zweck mehr!“ meinte Maria Christina müde.

„Sage das nicht, Christa, es tut mir weh! Du mußt nur wollen — dann weißt du auch selbst.“

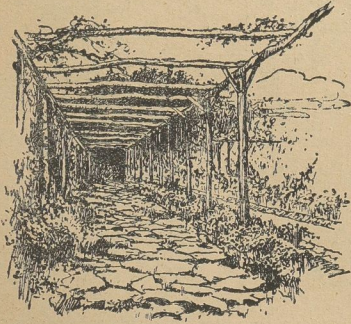
„Das fragst du noch? Für den Herzog — für deine Armen.“

„Immer für andere — nie für sich selbst! Ich mag nicht mehr, Gwendoline — ich kann auch nicht mehr!“ — „Ich bin nicht an der richtigen Stelle — ein beschriebenes, bürgerliches Glück — ich wäre damit zufrieden gewesen! Für den kalten Klang und die Macht war ich nicht geschaffen — Meine Mutter hat nicht gut getan, mich zu zwingen zu etwas, das meinem inneren Wesen fremd ist! — Und den der mir das wahre Glück hätte geben können, den hab' ich fortgelassen — in einen frühen Tod —“

„Christa, aber er hat dennoch nicht umsonst gelebt! Du hast doch selbst gelehrt, welche ehrenvollen und rühmenden Absätze man dem jungen Forscher gewidmet hat, der als Opfer der Wissenschaft in Kampf gegen eine tödliche Krankheit gefallen ist.“

„Und im Armut hat man ihn begraben. Nur wenige wissen um seine letzte Ruhestätte — Palmae wiegen sich darüber —“ Sie schauerte in sich zusammen und legte die Hand über die Augen. Geheimnisvoll und leise kam es dann von ihren Lippen: „Und nun ruft er mich, immer, Tag und Nacht, und er soll auch nicht mehr lange warten! Ich fühle es — es läßt mir keine Ruhe, meine Sehnsucht, die ich mein Tob! Wie einen Geliebten sehne ich ihn herbei — und dann wird mich wohl sein — wohl —“ Die Lider sanken ihr schwer über die Augen, deren tiefe Schatten den Lebenden Ausdruck des Lieben, goldenen Lichts ihm verrieten. „Und dann werde ich ihm nahe sein — ihm, von dem mich im Leben wie im Sterben Abgründe trennten.“ schlüßte sie. (Fortsetzung folgt.)

solch eine Anlage soll einen langen Bestand haben und das Auswechseln morsch gewordenen Zangen ist immer von Nachteil, wenn die Verankerung erst schon herabgewachsen ist. Darum müssen besonders gründlich die in die Erde kommenden Teile der Zangen mit einem Zinnbleiöl getränkt werden. Nun sind aber auch die Ausbühnungen des Karbolinums sowohl dem aemdenen Blatterwerk wie den Wurzelstößen höchst schädlich. Der Angriff darf darum nicht frisch, sondern muß erst getrocknet sein. Besser ist es, statt Karbolinum in diesem Falle eine Auflösung von Kupfervitriol zu nehmen, mit der man die Zangen abtönen muß, solange sie noch grün sind. Sie werden bei dieser Behandlung unzerstörlich haltbar. Auch die zweite Anlage ist der Überflüssigkeit wegen kurz nach der Erbauung geschnitten und man muß sich die Wirkung der vollen Verankerung hinzudenken. Die Verankerungspflanzen



wählt man nach Geschmack, die Auswahl ist reich. Wilder Wein, Felsengerleibler, Gluzinen, Japanischer Hopfen, dazwischen an einjährigen Pflanzen Minnenbohnen, Winden usw., damit lassen sich die schönsten und wechselvollsten Wirkungen erzielen.

Holländischer Gartenbau.

Die Holländer sind schon seit mehreren Jahrhunderten im Gartenbau die unerreichten Vorkämpfer der Welt, und zwar sowohl im Aug- wie im Ziergartenbau. Die Liebe und Begabung dazu liegt ihnen im Blute. Auffallend sind in Holland schon, wie der Stettiner Gartenbaudirektor Straube im Anschluß an seine Studienreise nach Holland ausführte, die ausgezeichneten Vorgärten, die eigentlich jeder hat, auch in den Wohnungen sieht man viel Blumen. Nirgend findet man die Schönheit nach Blumen. Die Holländer haben es verstanden, den Verbrauch von Gemüse durch geeignete Werbung gewaltig zu steigern. Das Klima ist eigentlich nicht minder als bei uns. Die Bodenvegetation war bei uns früher vorwärts, das ist aber wohl auf die guten Wasserhältnisse zurückzuführen. Diese sind ganz prächtig, da ein vorzügliches Wasser und Humusgehalt vorhanden ist. Der Boden ist zum Teil Schluffboden, also sehr gut. Aber man findet auch reinen Sandboden, der infolge der guten Benäherung und Düngung hervorragende Erzeugnisse liefert. Die Düngung besteht meist aus halbflüssigen Kackmist, aber auch viel Kunstdünger wird verwendet. Die Unterfrucht des Bodens ist auf fast jedem Quadratmeter durchzuführen. Holland hat jetzt 935 000 Hektar in landwirtschaftlicher Kultur. Flugzeuge bringen in sechs Stunden die Schnittblumen nach Berlin. Das Flugzeug nimmt 16 Zentner mit. Alles Gemüse wird in Einheitspackungen verpackt. Die Arbeitsverhältnisse sind anders wie bei uns, Schiffe gibt es nicht. Trotz guter Bezahlung sind die Gärtner neben den Soldaten am wenigsten angesehenen Berufsstand. In zwölf Stunden. An Gärtnerschulen sind vierzig vorhanden. Ganz vorzüglich ist das Anwesen- und Propagandawesen. Es gibt ein Meldekontrollbureau, das die Ware mit Kontrollmar-

ken verfährt, eine Gewähr für tadellose Ware. Die Treibhäuser sind meist ohne Wärmevorrichtung. Die Tomatenzüchtung spielt eine bedeutende Rolle, doch züchtet der Holländer fast ausschließlich Nisentomaten, sondern eine gleichmäßig mittelgroße Tomate, welche keine große Sortierarbeit beansprucht. Nachts werden die Glashäuser mit Decken bedeckt, um die Pflanzen vor der Kälte zu schützen. Eine große Rolle spielen die Treib- oder Glashäuser.

Die Einebnung der Maulwurfsbauten.

Eine der dringenden Nachwinterarbeiten ist das Einebnen der Maulwurfsbauten auf Wiesen und Weiden. Man hat den Maulwurf lange Zeit für einen nützlichen Freund des Landwirts gehalten und ihn der allgemeinen Schonung empfohlen. Wahrscheinlich ist das ein Irrtum, denn neuer genauere Untersuchungen haben ergeben, daß der Maulwurf sich aus den schlimmsten Bodenbeschädigungen, aus Engerlingen und Drahtwürmern, gar nichts macht, dagegen ungeheure Mengen der nützlichen Regenwürmer vertilgt. Auf Wiesen und Weiden hat man aber das Überhandnehmen des Maulwurfs nicht gern gesehen. Schon in der Zeit, wo er noch unbedingt als nützlich galt. Denn seine Bauten erschaffen den benachbarten Graswuchs, und wenn mehrere Maulwürfe richtig arbeiten, können sie einen gar nicht unbedeutenden Teil der Wiesenfläche verunreinigen. Außerdem sind die Bauten ein großes Hindernis beim Mähen; sie beschädigen die Seilen und die Mähmaschinen fahren sich in ihnen geradezu fest. Das Einebnen der Maulwurfsbauten ist daher eine Arbeit, die eigentlich jeden Monat einmal vorgenommen werden müßte. Danach soll man sich auch richten, wenn es irgend geht. Im Winter ist aber bei Regenwetter und Unschonungsverhältnissen ein Arbeiten nicht möglich, und doch heißt der Maulwurf in dieser Zeit bei gelinden Wetter häufig noch bei starkem Frost ununterbrochen weiter; doch wenn sich die Maulwürfe einer größeren Fläche in dieser Zeit auf einer Zwielf überflutungsgebietes sammeln, kann der Besitzer sein Wunder erleben, wenn er seine Wiese wieder betritt. Abgesehen von der Schädigung des schon vorhandenen Graswuchses bilden die letzteren Sagen in einer Gefahr, weil sich auf ihnen allerschwerlasten ansetzen können. Sobald also das Einebnen der Bauten möglich ist, hat es als eine dringende, unaufschiebbare Arbeit zu gelten. Als Hilfsmittel dazu dient die Schleppe, deren eine (die bewährte Form der „Hoffenschleppe“) wir hier abbilden. Die Schleppe läßt mit ihren stabförmigen Enden den Maulwurfsbauten und breitet ihn allmählich aus. Was die erste Zeit betrifft, das verfährt die Arbeit, und was die zweite Zeit betrifft, das übertrimmt die dritte. Ein Maulwurfsbau wird auf diese Weise auf eine Strecke bis zu zehn Metern verteilt, und die so auseinandergebrachte Erde kommt dem Wadstum der Grasnarbe sehr zugute, statt sich zu schaden. Abgesehen von der Landwirte sich die Maulwurfsbauten vor dem Einebnen immer genau anzuzeigen. Es bieten wertvolle Aufschlüsse über den Humus und die unter diesem liegenden Bodenpartien, aus denen man für die Behandlung der betreffenden Wiesen mancherlei lernen kann.

Zum Merken.

Reinbau von Tabak. Der Reinbau von Tabak, der im Krieg und in der Inflationszeit eine große Bedeutung angenommen hatte, dann aber zurückgegangen war, wird unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen wieder von vielen Gartenbesitzern aufgenommen. Manche wissen wohl mit viel Fleiß und Sorgfalt ideale Ernten zu erzielen, sie wissen aber nachher für den gewonnenen Wittergute nichts zu tun. Sie werden es gewis sein, die unter diesem Titel von uns angeführten werden die folgenden einfachen Ringe willkommen sein: Nachdem der Tabak geerntet ist, durchschlägt man die Blattstümpfe jetzt der Fenikser mit beiden Händen und reißt die Blätter auf schön. Sawblade ist, daß die Blätter

sich nicht gegeneinander berühren, da sonst Sämling eintritt. Das Aufhängen geschieht am Boden oder Speicher. Der Tabak soll hell und luftig hängen, gegen direkte Sonnenbestrahlung und Regen geschützt sein. Er bleibt solange hängen, bis er trocken ist. Dadurch heißt, wenn das in der Hand zusammengebrachte Blatt beim Öffnen der Hand sich wieder ausbreitet und die Mittelrippe beim Umbrechen an der Brustfläche kein Wasser mehr zeigt. Sind die Blätter zu dünn, dann in den Keller legen, wenn zu feucht, dann weiter trocknen. Dann kommt das wichtigste: die Zubereitung der Fermentation. Dies geschieht nach Angaben der amtlichen deutschen Tabakbauüberwachungs- und Landwirtschafsstamm nach dem Tabakverfäheren. Die Württembergische Landwirtschafsstamm (siehe: Züchtungslehre) Tabak aus in feinsten Mengen nach dem Tabakverfäheren behandelt, ergibt eine durchaus befriedigende, wohlgeschmeckende Rauchware, die frei von bestehenden Nebenbestandteilen ist. Dieser Tabak hat gute Brennbarkeit, ist von schöner Farbe des Rauches und der Asche, liegt bei im großen berechneten Saum etwas nach und ist ganz bedeutend billiger.

Das Steiner Huhn. Das Steiner Huhn ist neuerdings wieder vielfach zu Kreuzungen empfohlen worden. Steiner sind zur Züchtung von Landhühnern durchaus geeignet. Sie haben übrigens der Sommerfischen Landwirtschafsstamm zur Heranzüchtung des sommerfischen Landhuhns geübt. Weit empfehlenswerter als Kreuzungen, die unter allen Rassen zwar in der ersten Generation meist vorzügliche Resultate liefern, sind aber, wie der Führer Beckmann mit Recht hervorhebt, reine Rassen. Der Rindviehhändler freut ja auch nicht rotbuntes und schwarzbuntes Vieh durchzueinander. Da der Erwerber der zur Kreuzung benutzten Tiere verschieden und unübersichtlich ist, erstet man meist an den folgenden Generationen keine reine Freude. In England benutzte man deshalb vielfach Kreuzungen ersten Grades zur Fleisch- und Eierzeugung, schüßte aber nicht von ihnen weiter. Die Altkreuzer und ihr schwerer Schenkel, die Sulmtaler, sind übrigens die ursprünglichen, bodenständigen deutschen Bauernhühner, wie sie vor Einführung der fremden Rassen die Geflügelhöfe unserer Vorfahren belebten. Sie haben sich in der Steiermark rein erhalten und sind dort auf Vererbung durchgezüchtet worden. Beim letzten kaiserlichen Züchtungsversuch hat sich als weiterezogene Rasse und als vorzügliche Winterleger erwiesen. Mit 139 Eizern (einer Stamm) (Vogelhorn) brachte es auf 107, der schickliche (Landhühner) auf 91 Eizern (einer Stamm) brachte es auf 87 Eizern.

Die Luftnot der Wiesen. Eine Erscheinung, die schon manchmal dem Jäger großen Schaden zugefügt hat, ist die Luftnot der Wiesen. Diese entsteht dadurch, daß in dem Rasen, in dem sich die Tiere zum Winterfüttern zusammengezogen haben, Luftmangel herrscht. Die Wiesen sind dann durch Fäulnisgase der Luftnot zu begegnen, wobei sich das Rasen auflöst. Die Tiere werden dadurch stark beunruhigt und nicht selten von der Mahr befallen. Feder Wiesenmirt, dem sein Saft sehr ist, sollte darauf achten, daß der Winterraum nicht zu dicht gearbeitet ist, damit regelmäßig eine Lüftungsmöglichkeit stattfinden kann. Bei Wiesen sollte im Frühjahr ein Zugloch angebracht sein.



Girotasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

78. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Gwendoline ließ die Herzogin reden, weil sie wußte, daß es ihr wohl tat, sich anzusprechen und sich in ihre Phantasien einzulassen. Maria Christina konnte sich in der Wirklichkeit nicht zurechtfinden; ihre empfindsame Seele füllte sich von allem verlegt, und schon zog sie sich in sich selbst zurück, sie dabei immer mehr von dem Gatten, dem etwas derben, sinn- und genussfrohen Manne, entfernend. Sie hatte dem Manne ihrer ersten, einzigen, romantischen Liebe ein treues Andenken bewahrt, hatte ihm Märte in ihrem Herzen erschlösst und betrauerte ihn jetzt, als sei mit ihm der Gott gestorben. „Ob er wohl noch meiner gedacht?“ hatte sie oftmals gefragt. „Wäre seine Liebe nicht so tief gewesen, Christa, er hätte dich nicht gemieden und wäre nicht so weit fortgegangen. Bernd Spiers war ein Mann, der sein Herz nur einmal fortrenkt — und dann ganz — für immer.“ „Wenn nur die Sehnsucht nicht wäre, die nie verlösende, nie gestillte! — Kennst du sie, Gwendoline?“ „Ob ich sie kenne! Ach, Christa —“ Wie ein Aufschrei kam das von Gwendolines Lippen. Sie legte die Stirn auf die Lehne des Stuhles, in dem die Herzogin saß. „Ja, Christa, ich kenne die Sehnsucht, die nimmerruhende — aber ich darf mich nie in sie hingeben.“ Da sagte Maria Christina nach Gwendolines beiden Händen, „Als um deinen Arm?“ Gwendoline nickte stumm. „So lage mir doch, Giese, du bist darüber so verschwiegen — warum ist es zu Ende mit euch beiden?“ Das lächelte, blonde Mädchen wandte den Blick zur Seite, „Frage mich nicht, bitte.“ Doch die Herzogin ließ nicht nach.

„Christa, er hegte Mißtrauen gegen mich — und das ist's, was ich am wenigsten verstehen kann, weil ich die Lüge haße — allerdings war der Schein gegen mich — er fragte — und ich gab keine Antwort.“ „Du böser Trostlos! Warum aber so stolz?“ „Er hätte mir auch ohne Erklärung glauben sollen! Christa, er hatte mich mit Bernd Jwers gesehen, in München — und schon vorher in Kreutz, und Blanka Witowski auch, und sie wird es gewis sein, die ihn argwöhnisch gemacht —“ entgegnete sie leise und ich konnte und durfte doch nichts erklären!“ „Gwendoline —“ Die Herzogin legte Gwendolines Hände gegen ihre Augen. „Um mich, Gute, Stolz —“ flücherte sie erschüttert, „um mich hast du dir dein Glück verdient? Aber nein, das kann ich nicht zugeben, nein! Ein solches Opfer ist mir zu groß.“ Sie nahm Gwendolines Kopf ans und küßte sie auf die Stirn, sie küßte deren stolze leuchtende Augen. „Ja, du bist ohne Falz, bist gut und treu! Mein, du Liebe, was durch mich verschuldet ist, soll gutgemacht werden!“ „Nein, Christa, ich lüge nochmals: er hätte mir glauben müssen, auch ohne große Erklärungen! Er wußte doch, daß ich ihn liebte! Genügte das nicht? — Bitte, tue nichts, Christa! Ich bin fertig mit ihm. Ich bleibe bei dir, solange du mich brauchst, und dann habe ich meine Rufe.“ Sie ließ sich nicht umstimmen. Sie wurde beinahe heftig in ihrem Widerpruch. „Sein Mißtrauen würde stets trennend zwischen uns stehen, Christa! Gewiß, ich bin empfindlich, ich gebe es auch zu, durch die Verhältnisse ist geworden — darauf mußte er Rücksicht nehmen.“ Sie nahm ihre Arbeit wieder zur Hand, eine kleine irische Spitzenhaube, eine Krone, worin sie Metzerin war — sie hatte der Herzogin schon ein allgemeines bewundertes Ueberbleibsel gefügt. Nach einer Weile brachte ein Diener die Vormittagspost. Ein Brief von Hanna Witowski und eine große Drucksache in Bittenspapier für Gwendoline befanden sich darunter. Die Drucksache trug Blankas Schriftzüge. „Eine Verlobungsanzeige —“

Mit einem gewissen Unbehagen, das sie sich gar nicht erklären konnte, öffnete sie nach Erlaubnis der Herzogin ihre Briefschaften, zuerst die Drucksache. Es war die Anzeige der Verlobung Blanka Witowski mit dem Oberleutnant Axel von Kronau! „Nun war es doch geschehen! Er hatte sich das Goldfische getapert! Ihr Mund verzog sich zu einem so verständlichen Lächeln, daß ihr Gesicht ganz entstellend davon wurde. Sie bemerkte den folgenden Blick der Herzogin. „Das, was wir vorher besprochen, hat sich erfüllt! Axel von Kronau ist mit Blanka Witowski verlobt!“ sagte sie mit tonloser Stimme. Hier die Anzeige. Und Hanna schrieb: „Ja, meine beste Gwendoline, nun ist unsere Blanka aus Braut! Möge ihr ein glückliches Los beschieden sein als mir! Axel von Kronau ist mir sehr sympatisch, so gediegen und ernst — Du kennst ihn ja auch! Aber zu dir kann ich ja offen sprechen — ich ja auch! Ich darf nicht der rechte Mann für Blanka! Ich wundere mich sehr, daß die beiden sich gefunden haben. Zwar, Mama und Blanka haben es, wie ich wohl bemerkt habe, sehr gewünscht, doch Axel Kronau war, obwohl er sehr viel eingeladen wurde, immer referiert. Ich glaube, die Verlobung war beinahe eine Ueberrumpfung für ihn. Am Sonntag war Blanka nach dem Diner im Salon mit ihm allein, sie hatte es sehr eilig, ihm ein neues Gemälde zu zeigen, das Mama gekauft. Und als Mama mit mir und General von Frickhens nach ihnen auch in den Salon kamen, hatte Blanka den Leutnant untergefaßt, während sie das Gemälde betrachtete. Mama rief: „Was lebe ich! Ihr lieben Kinder!“ Und der General und die Generalin spendeten sofort ihren Segen! Blanka war sehr glücklich! Kronau war aber verlegen — ganz deutlich sah ich es ihm an. Der General — Du kennst ihn ja — wollte das Frohe Ergötze nicht mit sich begießen, obwohl er bei Tisch schon genügend getrunken — und die Verlobungsfeier beendete sich hier in die letzten Nachmittagsstunden aus! Jetzt hast du mich gewiß für besoffen und für neidisch — aber das bin ich nicht — von Herzen wünsche ich beidem alles Gute —“ (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und
die Verleger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Förgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Verkehrs-
störung usw. ersichtlicher Widerspruch auf Ver-
leitung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Gelddpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Gelddpf., für Anzeigen im
Reklameteile 15 Gelddpf., einseitig. Umhüllungen, Schwärze
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebh. 11.

Nr. 32

Mittwoch, den 21. April 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * In Stuttgart sprach der von seinem Urlaub am Montag wieder in Berlin eingetroffene Reichsstaatsminister Dr. Stresemann über die deutsch-russischen Verhandlungen und bezeichnete sie als seine Abkehr von der Socaropolpolitik.
- * Der Sparenbund beschäftigt, über die Aufwertungsfrage einen Volksentscheid herbeizuführen.
- * Das polnische Kabinett ist dadurch in eine Krise geraten, daß die Sozialdemokraten ihren Austritt aus der Regierungskontinuität erklärt haben.
- * Die amerikanische Regierung soll in einem diplomatischen Schritt gegen die von einigen europäischen Regierungen geplante abermalige Vertagung der Abrüstungskonferenz in sehr nachdrücklicher Weise Einspruch erhoben haben.
- * Das Gesetz zur Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika steht auf harten Widerstand und dürfte einflussreicher bis zum Winter verlagert werden. Die deutschen Völkern waren auf diese Nachricht hin sehr lau.

Zurückgehaltene deutsches Eigentum

Die erste Kunde davon, daß die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika nun doch nicht so bald konstatieren lassen soll, hatte schon der Hoffungsfrustrierte der deutschen Völkern einen harten Schlag verleiht. Nun ist aber dieser Zweifel an eine baldige Erledigung zur Gewissheit geworden und die Folge ist ein noch stärkeres Nachgeben der Amerikaner, die aber nicht nur die an der Freigabe interessierten Völkern, sondern darüber hinaus Mühsal zu einer überaus großen Härte gezwungen hat. In New York zweifelt jetzt kein Mensch mehr daran, daß der Gegenwert über die Freigabe erst schließlichen im Dezember verhandelt wird; welches dann überhaupt sein Schicksal sein wird, ob die weitausgehenden Bestimmungen bestehen bleiben werden oder ob die Gegner des Gegenwertes sich werden durchsetzen können, steht völlig dahin.

Es ist ein kleines Kapitel zu dem Thema „Geschäft und Politik“, das sich in dieser für uns so unangenehme Entwicklung des Freigabegegenwertes abspielt. Der Urheber des Gegenwertes, Mill, soll angeblich an dieser Freigabe sehr interessiert sein, was den Gegnern des Gegenwertes den Angriff überaus leicht machte. Präsident Coolidge ist allerdings Freund der Freigabe, es fragt sich nur, wie bei den im November bevorstehenden Wahlen in Amerika die Mehrheit des Volkes entscheiden wird. Nicht nur persönliche Interessiertheit wird nämlich den Urhebern des Gegenwertes vorgeworfen, sondern die demokratischen Gegner behaupten, der von den Republikanern herkommende Freigabegegenwert sei nichts anderes als ein Mittel zur Erreichung der Republikaner hätten damit nur die Stimmen der Deutschamerikaner einzufangen wollen. Wenn die Republikaner damit einverstanden sind, daß die Bill vorläufig nicht behandelt wird, so sollen dadurch jene Kreise befriedigt werden, die grundsätzliche Gegner der Freigabe sind. Daß die Deutschen dabei die Leidtragenden sind, ist natürlich der republikanischen Partei außerordentlich gleichgültig. Wenig erfreulich ist an dieser ganzen Entwicklung, daß sich Amerika auch Deutschland gegenüber als den harten Gläubiger zeigt, der sich zwar durch den Versailles Vertrag nicht gebunden hat, dafür aber die Vorteile, die dieser Vertrag der Entente zuspricht, in dieser feierlichen Form ausniht. Dieser Kampf gegen das Privatigentum hat ja im Weltkrieg und in der Zeit, die nachfolgte, eine ebenso große wie schmerzliche Rolle gespielt; während die Deutschen gezwungen wurden, den letzten Rest ihrer besitzlosen ausländischen Gutshaber in Deutschland herauszugeben, ist das deutsche Vermögen im Ausland vogelfrei geblieben. Gerade Amerika, wo der Eigentumsbegriff auf die Spitze getrieben ist — aus diesem Grunde hat Amerika bisher noch nicht zu dem kommunistischen Sowjetrußland offizielle diplomatische Beziehungen aufgenommen — sollte doch auch die gleiche Methode heranzuziehen, daß Deutschland wohl der größte Nachkriegsschuldner der Vereinigten Staaten ist, daß die Schuldentlast fast täglich steigt und jetzt wohl kaum weniger als vier Milliarden beträgt. Deutsche Anleihen jeder Art sind in Amerika zu besonders bevorzugten Anlagepapieren geworden und daher sollte gerade die amerikanische Öffentlichkeit an einer höchstmöglichen Stärkung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands das allergrößte Interesse haben. Man hätte sogar gehofft, daß sich auch andere Staaten dem amerikanischen Vorgehen bei der Freigabe des besitzlosen deutschen Eigentums anschließen würden, Hoffnungen, denen sich nicht zuletzt die deutschen Völkern sehr regen entgegen haben. Davon hätten nicht zuletzt auch wieder die ausländischen Inhaber deutscher Werte recht beträchtliche Vorteile.

Ganz aufgegeben ist aber noch nicht die Hoffnung, daß Coolidge selbst grundsätzliche Erklärungen über das Schicksal des Freigabegegenwertes abgeben wird, wenn so, wie ja das amerikanische Kabinett selbst sich ziemlich energisch für die Freigabe einsetzt hat. Geschieht das, bedeutet die jetzige Entwicklung nur eine hinausgezögerte des Entwurfs, so würde Deutschland daraus zwar eine indirekte Schädigung erfahren, nicht aber eine direkte, weil im Freigabegegenwert eine Vertagung des landierten deutschen Eigentums vorgesehen ist. Freilich wird das alles abhängen vom Ausgang der amerikanischen Wahlen, nicht etwa vom Präsidenten allein.

Gerade Amerika hat viel dafür getan, die Abreise des Weltkrieges im Wirtschaftsleben bestreiten zu helfen; es wäre außerordentlich betrüblich, wenn dieses Land, das wohl allein als Kriegsgewinnler zu bezeichnen ist, hartnäckig dabei verharren sollte, einen der überlieferten Überreste zu erhalten.

Volksentscheid und Aufwertungsfrage

Der Reichswirtschaftsminister gegen den Sparenbund. Der bei den Aufwertungsverhandlungen im Reichstag wiederholt hervorgetretene Abgeordnete Best hat einen Gegenentwurf ausgearbeitet, den der Sparenbund dem Reichstag als Gegenschritt unterbreiten will. Er sieht eine grundsätzliche Aufwertung aller Ansprüche, auch der Industrieobligationen, auf 50 % des Goldmarktes vor ein Satz, der je nach den persönlichen Verhältnissen verabschiedet oder herabgesetzt werden soll. Die persönlichen Forderungen sollen bis zur vollen Höhe aufgewertet werden können. Die Nichterfüllung des Gesetzes soll sich auf den 1. Januar 1919 ausgedehnt werden. Gegen diese Forderungen des Sparenbundes hat sich auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei Badens in Mannheim Reichswirtschaftsminister Curtius gewandt, der u. a. erklärte: Jeder werde die deutsche Innenpolitik am fröhlichen Vorwärtsschreiten auf dem als richtig anerkannten Wege immer wieder durch neue Hindernisse gehindert. So dränge eine neue Krise der Volkswirtschaften der Aufwertungsfrage, Kriegsbeschädigten, Mietervereine usw. berechnen. Das angebotene Volksbegehren eine Aufwertung auf 50 % werde den Hypothekensparnehmern Kapitalmarkt, der eben erst wieder belebt werde hoffnungsvoll verschwinden. Der werde immer noch rückständige Wiederentwerdung gerade von der ärmeren Bevölkerung Käufer nicht durchführen können. Die Aufwertung, Staats- und Kommunalanleihen und den Banknoten auf 50 % werde den öffentlichen Kassen nur ein wenig Nutzen bringen. Die Aufwertung werde die Inflation noch mehr anheben und die Reichsregierung werde sich deshalb mit allem mit ihrer ganzen Autorität gegen die Aufwertung stellen. Bei der Erörterung der Wirtschaftsfragen Curtius gegen einen Systemwechsel in der Bundesbank, der die Politik, deren Grundgedanke der Sommer des vergangenen Jahres nach schweren Kämpfen festgelegt worden seien. Es möglich müßten die noch ausstehenden Handelsverhandlungen abgeschlossen werden und alsdann an die Schaffung eines endgültigen Gegenwertes herangehen.

Verfassungsänderung über Volksbegehren?

In einer Verantwärtung in Breslau bezeichnete Reichsstaatspräsident Loh die Fiskusreform als das innerpolitisch wichtigste Problem. Dem für Ende Juni zu erwartenden Volksbegehren über die Fiskusreform und Reformen zur Verbilligung. Weiter letzte Loh mit, daß man im Kreise der Reichsregierung angesichts der beiden Aufwertungsentwürfe, die zum Gegenstand eines neuen Volksbegehrens gemacht werden sollten, daran gedacht habe, durch eine Verfassungsänderung die Bestimmungen für das Volksbegehren zu verschärfen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Stresemann: Keine Abkehr von Socarno. Auf einer in Stuttgart abgehaltenen Tagung der Deutschen Volkspartei am Angekommener Dr. Stresemann, der inzwischen wieder in Berlin eingetroffen ist,

auf die deutsch-russischen Verhandlungen zu sprechen. Dr. Stresemann betonte hierbei, daß die deutsche Regierung es für richtig gehalten habe, die Mächte, mit denen Deutschland sich über alle außenpolitischen Grundfragen geeinigt habe, auch über diese Verhandlungen auf dem laufenden zu halten, ein Zeichen, dessen Gegenwert sich durchaus empfehlen würde. Aber, so sagte Dr. Stresemann weiter, die Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion der Socaropolpolitik aufhebt, verkennt den Grundgedanken dieser Politik. Die Verträge von Socarno bezweckten die Friedenssicherung in Europa. Sie hatten keinen aggressiven Charakter gegen irgendeine Macht. Wenn die russische Politik lange Zeit darauf eingeklinkt war, in den Verträgen von Socarno eine Art Kreuzung gegen Europa zu sehen, so darf ich darauf hinweisen, daß diese Auffassung bei den Ausfragen in Socarno von Chamberlain, Briand und Vandervelde ebenso zurückgewiesen worden ist wie von unserer Seite. Wenn Deutschland mit Hinblick Vertragsverhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinausgehen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen, und im übrigen in wirtschaftlichen, freundschaftlichen und beiderseitig vorteilhaften Beziehungen zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, den auch andere Staaten ihrem Verhältnis zu Russland zugrunde gelegt haben. Unsere ganze Politik muß darauf eingeklinkt sein, unter Anerkennung deutscher Gleichberechtigung eine wirkliche Verbindung Europas herbeizuführen und auf der Grundlage des Friedensvertrages die Entwicklung zu fördern. Wenn die Verträge mit Russland zum Abschluß kommen, so werden sie die natürliche Ergänzung zu Socarno sein, um diesen obersten Grundgedanken der deutschen Politik erneut zum Ausdruck zu bringen.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, betrachtet man die Zusicherungen der deutschen Regierung an England und Frankreich als sehr bedeutungsvoll, denn darin wieder erklärt, daß die wichtigsten Punkte des Vertrages den Vorstellungen der beiden Länder entsprechen würden. Die Erklärungen des russischen Korrespondenten aus, seien die Verträge ergeben wird, daß in Prag und in Warschau über die Tragweite des neuen Vertrages zu entscheiden. Dr. Veneski hat auf Graf Sztyński bereits in Warschau, der französischen Regierung auf die Notwendigkeit einer Ergänzung des neuen Vertrages auf die Grundlage in den Völkern im

Rundschau.

Der Generaldirektor der Reichsbank Dr. ... über die Großschiffahrtstrasse ... in Berlin Dr. von ... zur Verbilligung des ... Reichsminister Dr. ... Staatsministers a. D. Dr. ... nach Aufforderung der ... des Kraftwertes Kochel folgt.

Die Schulgebührenerhöhung in Preußen.

Der preussische Kultusminister hat auf eine Jointuransfrage über die Schulgebührenerhöhung nachdringende Antwort erteilt: Zur Milderung der gefürchteten Auswirkungen der Schulgebührenerhöhung sollen 20 % des Schulgebührenerhöhung zur Verbilligung, die zu Schulgebührenerhöhung in Preußen für Kinder und Jugendlichen zur Förderung bedürftiger Schüler bestimmt sind. Darüber hinaus unangenehme Folgen der Schulgebührenerhöhung entgegenzuwirken, ist bei der jetzigen Finanzlage des Staates und der Gemeinden leider nicht möglich. Aufschubbedürftige kommunale und private höhere Schulen sind nicht genügend, ein über die staatlichen Mittel hinausgehendes Schulgeld zu erheben.

